

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Juristenverein
<b>Band:</b>	5 (1886)
<b>Rubrik:</b>	Rechtsquellen des Cantons Graubünden [Fortsetzung]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rechtsquellen des Cantons Graubünden.

Von Prof. Dr. R. Wagner in Leipzig und Dr. L. R. von Salis in Basel.

### Die Rechtsquellen des Zehngerichtenbundes.

Schluss.

#### 3. Rechtsquellen des Gerichts Malans und Jenins.

##### I. Bussenordnung für Malans vom 15. Mai 1533.<sup>1)</sup>

Original mit 2 anhängenden Siegeln im Staatsarchiv zu Chur № 63.

Ich Johans von Marmels, römischer und ungerischer küniglicher mayestät, mines allergnedigisten heren der zit landvogt der acht gerichten, her zu Jenins und Aspermont, bekennen öffentlich und thun kunde aller men | gklichen mit diesem briefe, demnach und sich entzwischent mir als grichtsherren der herschaft Jenins und Aspermont und den ersamen minen lieben gethrüwen richtern, geschwornen und ganzer gemaind von Malans etlich | spen, irrungen und stöss gehalten von wegen etlicher frefln und bussn betreffent ein herrn des gerichts und ein gmeind von Malans, darine dan etwas nüwerungen, spen und misverstand uferstanden und herwachsen, darumbe | wir dann zu baiden tailen in ansechung guter fruntlicher nachpurschaft merem unwilln, köstung und schaden zu verhüten und gute fruntschaft zu uffnen und erhalten uns nachbemelter articklen halb uf dero von | Malans fruntlich ansuchen und gutlich begären ich als gerichtsherinen us sondren gnaden und genaigtem willen begegnet, mit einandren vertragen, ufgericht und beschlossen haben mit nachvolgenden bedingen und vorbeha | ltung aigentlich verschrieben

<sup>1)</sup> In M<sub>1</sub> p. 33—38 unter der Ueberschrift: „Malanser Staduta,“ in M<sub>2</sub> p. 57—62. Im Stadtarchiv Maienfeld befindet sich eine beglaubigte Abschrift vom Jahr 1682 (Otto Schwarz, Stadtschreiber in Chur).

dem ist also, erstlich söllend und wollend wir zu baiden tailen, das all alt frefelt, bussen herkommen, och pott und verpott, so einem herr von Jenins und Aspermont von altershar zugehörig, uf | recht gantz und in kreften bestan und beliben söllend on allen abgang und aller mengklich verhindren und widersprechen, esie betreffent ein herrn des gerichts oder ein gemaind von Malans ungefarlichn, doch | was sich in alten urtelbriefen oder andren verschribnen urkunden yeder zit erfinden wurd dienstlich einem hern des gerichts oder einer gemaind von Malans hiemit vorbehalten, und sind benamptlichn hernach volgent | etlich alt verschribungen von wort zu wort aigentlich und glouphaftig vidinirt und verschriben, wie die in alten briefen und rödlen von artickelen **zu** artickel gesetzt sind und klarlichn uswisen lutten also:

1. Item des erstn | ein banholtz an der Üll stossent unden zu an den weg da man über die Üll fert nebent zu an junker Caspar von Wellsperr zu der anderen sitten nebent zu an das Ülltobel.
2. Item aber ein panholtz in Gasienns vom dorf hinuf | bis an den stutz zwischent den güteren.
3. Item aber ein panholtz in Lifison vom bild herin bis an das riss, das in die hindren ägeren gat und hinuf bis an den Mittelstain.
- 4) Item aber ein panholtz vom stutz hinuf | den tüchlen nach bis an den brunnen, da er entspringt, als es uszaichnet ist.<sup>1)</sup>
- 5) Item aber ein banholtz obnen in der ow under dem alten stäg weg hinab bis an den weg der ob Rüffriser hanfflender hinufgat | an die Lanquart und zwischent der Lanquart und der wissen: und wer der were, es were ainen oder mer, der in den obgemelten banhöltzern huw, derselb oder dieselbigen sollend zu pen verfallen zu geben sin einem herren des | gerichts von einem yeden stumpen ein pfund pfennig und einem yetlichen nachpuren dry schilling pfennig.
- 6) Item wer der wäre, der einen bären den bom abhüwe, welicher lag berend böm das werend, es were in | panhöltzeren oder anderswo uf der gemaind, derselb oder selbige söllend zu pen verfallen zu geben sin einem heren des gerichts ein pfund pfennig und einem yeden nachpuren dry schilling pfennig.

<sup>1</sup> Hier findet sich in M<sub>1</sub> die Ueberschrift: „Malanser banhölzer.“

7. (Von erdfellig schlachen).<sup>1)</sup> Item wer der were der | den andern hertfellig machete mit frewenlicher hand, derselb sol zu pen verfallen zu geben sin zechen pfund pfennig gehörend einem herren des gerichts.

8. (Von blutrund machen). Item wer der were, der den anderen blutrunss machte mit | frewenlicher hande, derselb soll verfallen zu geben sin ein pfund pfennig, gehört einem herren des gerichts.

9. (Von einer multäschchen). Item wer der were, der den andern schlug mit frewenlicher hande, doch das er in dwäder blutrunss noch hertfellig | machte, derselb soll zu pen verfallen zu geben sin fünf schilling pfennig, ghört einem herren des gerichts.

10. (Von friden brächen). Welliches aber ein frid brechi wund were, die bust man nach dem schaden und nach dem rechten.

11. (Von gwer ausziehen). Item wer | der were der ein meser zuckte oder andre waffen, derselb ist verfallen einem herren des gerichts fünf schilling pfennig.

12. (Von stein wärfe[n]). Item wer der were, der ein stein zuckt und nit wurft, der ist verfallen einem herren des gerichts | fünf schilling pfennig; wan er aber werfi, so bust er nach dem schaden.

13. (Von winschänken). Item wer der were, der winschänkte un ufgesetzt, derselb ist verfallen einem herren des gerichts fass und win, usgenomen den win, den einer selbs | buwet und den er über tisch brucht und welsch win.

14. (Von schält worten). Item wer der were, der den anderen beschalckte mit worten, es were frowen oder man, und es mit recht nit uf sich bringt, derselb oder dieselbigen sond zu | pen verfallen zu geben sin ein pfund pfennig, ghört halbs einem herrn des gerichts und halb einer gemeind.<sup>2)</sup>

15. (Von gassen wässern). Item wer der were, der durch die gassen wesereti, derselb ist verfallen zu geben ein pfund pfennig ghört | halb einem herren des gerichts und halb einer gemaind.

<sup>1)</sup> Diese wie alle folgenden Ueberschriften befinden sich bloss in M<sub>2</sub>.

<sup>2)</sup> Hier steht in M<sub>1</sub> die Ueberschrift: „Freffel zu Malans.“

16. (Von Gasinez in lohn). Item wer der were, der den gasienns inliess, das er nit für das dorf möchti gan, derselb ist auch verfallen ein pfund pfennig, ghört halb einem herren des gerichts und halb einer gemaind.

17. (Von gift und kügeli).<sup>1)</sup> Item wer der were, der gift oder kügeli laitte uf das veld, derselb ist verfallen ein pfund pfennig ghört halb einem herren des gerichts und halb einer gemaind.

18. (Von frömb den hauslütten). Item wer der were, der frömd huslüt inneme unerloupt einer nachpurschaft, derselb ist auch verfallen zu geben ein pfund pfennig, ghört halb einem herren des gerichts und halb einer gemaind.

19. (Von tröstung). Item wer der wäre, der trostung versaiti witter dan zu dem dritten mal, soll von jetlicher fart, als dick er des ermant wird, verfallen sin ein pfund pfennig ghört einem herren des gerichts.

20. (Von landgericht). Item ein her des gerichts. Malans ist einer nachpurschaft daselbs schuldig im mayen ein landgericht zu haben dry tag an einander, ist man sy noturftig und im herpst auch dry tag, und ist schuldig einem richter und zwayen fürsprechen und dem waibel zu spisen den gantzen tag und dem gericht ein mal, so vil an denselbigen sechs tagen kostung ufgat, soll ein her des gerichts allein selbs abtragen one einer gemaind kostung und entgeltnuss.

21. (Von feur aufgahn). Item wer der wer in des hus für ufgieng und er es selbs nit beschryt und es ander lüt beschryen müssen, der ist verfallen fünf pfund pfennig<sup>2)</sup>, wen ers aber selb beschryt, ist er verfallen ein pfund pfennig, gehört halb einem herrn des grichts und halb einer gemaind und dis alles ist gesezt einem herren des grichts und einer gemaind an iren alten herkommen oneschädlich.

22. (Volgt weiter ein abred zwischen gemeltem herren von Marmels und der gemaind zu Malans). Witter so hab ich obvermelter Johans von Marmels als gerichts her mich mit den minen lieben und guten frunden von Malans dermassen vertragen und litter aigentlich abredung gethan us sonderen gnaden und gutem willen beschechn angesechen die trüw fruntschaft so sy mir yederzt bewisn und gethan und noch woll mir und den minen thun söllend und

<sup>1)</sup> Dieser Artikel findet sich in M<sub>1</sub> und in M<sub>f</sub>, nicht in M<sub>2</sub>, die Ueberschrift ist aus M<sub>1</sub> p. 163 und M<sub>2</sub> p. 55 ergänzt.

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub> fügt bei: gehört halb einem Herren des grichts und halb einer gmeind.

mögent und mit inen beschlossen und gemacht, was sich zu künftiger zit freflen und bussn zutragen und usser | halb ob angezaigten alten verschribungn wie die genempt werden möchten, daselbs soll alwegens ein her des gerichts mitsamt den richteren und geschwornen von Malans sich mit einanderen verainbaren und | dhain tail für sich selbs allain nützit ufrichten noch setzen on des anderen tail verwilligen zu thun und rat, und was sich ein gerichtsher und ein gemaind mit einandren vertragen und ufsersetzen userthalb den alten | verschribungn und die bussen sind und werden, sol allwegens einem herrn des gerichts halb und einer gemaind das ander halb tail haim diennen und zugehören, derglichen mit den kostungn ouch yeder tail halb ab | tragen und engelten.

23. Item wan gemaing dry punt oder die zechen gericht unser gnädig her künftiger zit etwas verpieten, setzen und ansechent wurdn oder gesezt were by penen zu halten, söllend dieselbign | bussen ouch halb einem herren des gerichts und halb einer gemaind zugehören und die kostung wie oblut ouch yeder tail halb abtragn, doch so wellend wir hiemit der her-schaft Mayenfeld betreffent die malefiz ir rächt vorbehalten haben.

24. (Von banholzen). Es ist ouch witer der panhöltzern halb bered, das ein gemaind von Malans wol gewalt haben sol und mag ir panholtzer zu verpanen und us dem pan zu lassn, wie sy gern | wellend, doch allwegens in allen ufsetzten panhöltzern wie die in pan gethan werden, die buss zu haben und einem herrn des gerichts an sinen rechten in ufgesetzten panhöltzern one schaden und sin alte recht | herin vorbehalten.

25. (Von würten). Zuletzt so soll ein yeder wirt für die zerung und kostung die troster so ime der bussn und freflen halb von einem herren des gerichts an die hand geben werden, so sy ingesessn Malanser | sind annemen und die kostung und zerung von den trösteren inziechen one eines herren des gerichts kosten und engeltnuss alles zu guten trüwen ungefährlichen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Genauere Bestimmungen hierüber finden sich in den Stubenrechten d. h. Verträgen mit dem Rathswirth (Stubenknecht): in M<sub>1</sub> finden sich zwei solehe von 1577 (p. 224 f.) und 1697 (p. 241 f.). Das Erstere lautet (Art. 3): „Item wann ein herr landvogt das landgricht haltet und nach demselbigen um solche zerung und kostung abgerechnet hat, was ihm dann derselbig herr für buossen an solche kostung oder zerung an die hand giebt, dass der würth schuldig zu empfahn und in seinem eignen kostung einzuziehen verrostete buossen oder wo bezahlung zu funden, welchen verstand hat es auch mit der gmeind Malans.“ Vgl. auch Stat. von 1538, Art. 40.

Herum um somlich gnad gunst und guten willen | so uns von Malans von unserem gerichtsherrn beschechen und gethan worden, söllend und wellend wir und unser nachkommen zu ewigen ziten um in und sine nachkommen getruwliche beschulden und das | zu hoher danckparkait nit vergessen und dero gnaden indenck sin söllend und wellend zu gezucknus aller obgeschribnen dingen, sind diser briefen zwen glichlutent mit einer hand geschriften und yetlichem tail | einen geben. Zu urkund hab ich Johanns von Marmels gerichtsher mein aigen insigel offenlich gehenckt an disen brief und wir richter und geschwornen von Malans haben gebeten und erbeten den frommen | vesten Valentin von Vatscherin stattvogt zu Mayenfeld, das er von unser gemaind wegen sin aigen insigel an den brief gehenckt hat, doch ime allen sinen erbn one schaden. Geben zu mittem mayen nach Christi gepurt | gezelt fünfzehen hundert dryssig und darnach in dritten jaren.

(Anh. beide Siegel wohlerhalten).

## II. Statuten von Malans ursprünglich vom Jahre 1538.<sup>1)</sup>

In dem namen der heiligen Dreyvaltigkeit gott des vaters, gott des sohnes, gott des heiligen geistes! So und menschliche gedächtnus blöd und vergesslich ist und durch lange der zeit zergenglich<sup>2)</sup> und damit der dingen, ordnungen, gesetzen und statuten, so zu nutz und ehren und wolfart, zu aufendhaltung eines guten ehrlichen regements dienende vergässen möchten<sup>3)</sup> werden, darumb dass die in ewiger gedächtnus bleiben, ist not und guot der schriftlichen warheit zu befählen. Darumb so hand wir beid richter ze Malans und Janins sambt beiden grichten und räthen mit verwilligung der gmeinden etliche artickel und statuten und rächtsatzungen ze halten, dabey ze bleiben einhelliglich gesetzt, geornet und gemacht inmassen wie hernach lautet, und als sölliche artickel und statuten geschriftlich verfasst sind worden, so habent wir obvermelte beid richter sambt etlichen unsernen räthes-

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub> p. 133—166 der gmeind Buch zu Malanss abgeschrifft, des ersten vorred und convermation des buchs. In M<sub>2</sub> steht diese Vorrede auf einem jetzt losgelösten Blatt zwischen der Vorrede des Abschreibers Niggli und derjenigen zum Erbfall des X Gerichtenbundes 1633; sodann folgt das Gemeindebuch p. 18—20, p. 25—60.

<sup>2)</sup> M<sub>2</sub>: vergenglich.

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

fründen sölche artickel dem ehrenvesten, fürsichtigen und weisen herren, herr Johansen de Montania, derzeit landvogt zu Maienfeld in namen unser gnädigen herren der drei pünden fürgehalten und von artickel ze artickel verläsen lassen, dabey gebäten uns solche artickel in namen unser gnädigen herrn der drey pünden zu bestäten und confirmiren, damit die vor gricht und rächt und allenthalben kraft haben mögend. Hierauf genanter herr landvogt nach besichtigung und verhörung solcher artickeln, als er die dem rächte gleichförmig erfunden hatt etc. nach seinem gefallen, hat er die also confirmirt und bestätet, auch die mit kraft diss<sup>1)</sup> buchs, doch unsern gnädigen herren der drey pünden an ihren freyheiten und grächtigkeit unschädlich, auch mit dem anhang, ob unser gnädige herren von den drey pünden zukünftigen ziten ein oder anderen artickel woltend oder wüssend zu bessern oder zu verenderen, damit der oder die dem rächte oder gemein nutzen gleichförmiger sein wolten oder<sup>2)</sup> wurden, wir alsdan (in solchem Fall)<sup>3)</sup> sölches gnediglich<sup>4)</sup> annemen woltend: das wir uns also gutwillig bewilliget, nicht allein bewilliget, sondern das auch begert. Auf sölches hat genannter herr landvogt sölche nachvolgende artickel confirmirt und bestätet uff montag nach St. Peters und St. Pauls tag (als man zalt)<sup>3)</sup> nach Christi geburt tausend fünfhundert drissig und acht jahr. —

1. Des ersten vom erbfall der ehelüten.<sup>5)</sup>  
 Wir sind übereinkommen, wen sich zwey ehemenschen zusammen verehelichen, und ouch ligend gut zusammen bringend, dasselbig soll nachdem und eines oder das ander mit dot abgon wurde widerumb fallen an des abgangnen erben, ob solches gut noch vorhanden ist, ob aber der mann des frouwen gut ligend etwo fyl oder gar verenderet und zu farender hab bracht, das soll der mann der frouwen erben, ob er das vermag oder noch vorhanden ist, widerlegen und sy darumb usrichten, in glichem fall des manns erben wenn es zu fallen kombt ouch widerfaren soll; aber des farenden guts halben, was sölich ehemenschen farend gut zusammen bracht haben oder by einanderen überkommen, es sy erbswiss oder sunst gewunnen, davon sollend des manns erben die zwen theil empfachen und des wibs oder irer erben den dritten theil; desglichen ob sölche ehemenschen ligend gut by einanderen überkommen hatten,

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub>: des. <sup>2)</sup> M<sub>2</sub>: und.

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: gütiglich.

<sup>5)</sup> Art. 1—9 und 15—18 sind nach M<sub>1</sub> abgedruckt, bei Art. 4—6 ist M<sub>2</sub> verglichen.

das nit ligend ererbt gut were, alsdan sol aber dem man die zwen theil und der frouwen den dritten theil gehören.

2. Wie ehemenschen ihre schulden zahlen söllend und des verthanen gutsch entgelten. Item wir haben uns auch vereinbaret, ob zwey ehemenschen by einanderen verhuseten oder vertetten ir gut alsdann wann es zu fallen kompt, so soll der mann die zwen theil und (das weib ein theil tragen) die frouw den dritten theil<sup>1)</sup> entgelten, desglichen mit den schulden sol auch der mann die zwen theil und die frouw den dritten zu bezalen schuldig sin, und ob es sich begeben wurde, dass ein mann oder ein frouw nit hetten so vil hinderlassen, dass sy ihre schulden bezahlen möchten, alsdan sol die überbliebene person, es sey mann oder frouw us allem sinen gut zu bezahlen schuldig seyn.

3. Wie sich die kleider des abgestorbenen ehemenschen theilen sollen. Item wir sind übereinkommen von den anlegenden kleidern wegen, wenn zwey ehemenschen, eines oder beide, mit tod abgiengen, so sollen dann ihre erben die anlegenden kleider oder deren abgestorbenen wie andere fahrende hab theilen, doch harnisch und waffen soll den mannspersonen bleiben.

4. Was das überbliebene ehemensch soll voraus nehmen.<sup>2)</sup> Wir sind auch übereinkommen, wan zwey ehemenschen eins vor dem andern abstirpt, alsdan soll und mag das überbliebene ehemensch<sup>3)</sup> voraus dannen nehmen ein federbett, einbettstatt, ein laubsack, zwey küsse, ein pfulfen, zwey lilachen und zwey deckenen ungefährlich (wann so viel vorhanden ist, und)<sup>4)</sup> ob dann noch mehr betthes vorhanden wäre, so solle man dann des abgestorbnen erben auch so viel vergleichnen und geben, (und)<sup>4)</sup> ob dann noch mehr bettgewand da wäre, das soll getheilt werden wie andere fahrende hab.

5. Wann ehemenschen das ihrige unnützlich verthun. Füro haben wir gesetzt und geordnet, wann es sich begeben wurde, dass ehemenschen bey einanderen so ungeschicktlich haus hielten,<sup>5)</sup> es wäre der mann oder das weib, mit schlemmen, prassen, tag und nacht im würthshaus liegend oder sunst mit unschicken, wie das wäre, und dass ihr freündschaft desgleichen auch ein gricht und rath vermainten, dass es die nothdurft erforderte, so mögen sie

<sup>1)</sup> Hier ist in M<sub>1</sub> die Ueberschrift: „Erbfall zu Malans“ eingeschaltet.

<sup>2)</sup> Art. 4—6 auch in M<sub>2</sub> (p. 18 ff.). <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>4)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>5)</sup> M<sub>2</sub>: hettend.

derselbigen gut das so ungeschicklich hausete, bevogten sollen und mögen, und ob dan sach wäre, dass einer oder eine nichts um denselben vogg geben wollte, und in seiner thorheit also wollte<sup>1)</sup> fortfahren, so soll derselbige vogg gewalt haben über ihr gut, und was er darin handelt und machet, das soll kraft und macht haben. Und ob jemand mit solchen bevogteten ehemenschen etwas machte,<sup>2)</sup> oder essen oder trinken zu solcher fullerey gäbe ohne des vogts wüssen und willen, so mag der vogg solches wiederrufen, und soll man denen so inen<sup>3)</sup> etwas darüber geben nichts darüber oder umb<sup>4)</sup> schuldig seyn, darnach wüsse sich ein jeder zu richten und zu verhüten, und ob einer nichts desto minder also fortfahren<sup>5)</sup> wollte, und weder um den vogg noch um das unser väterliche satzung und ordnung nichts geben und verachten wollte, den oder dieselben soll man rechtfertigen und damit auch erwarten wie die urtel geht.<sup>6)</sup>

6. Wie ein vater oder mutter schuldig sind kinder zu erziehen. Abermahlen ist betrachtet und gesetzt worden, wann zwey ehemenschen kinder bey ein andern erzeugen,<sup>7)</sup> und dann das einte mit tod abgienge, der vater oder die mutter, und die kinder noch nicht erzogen wären, weders dann noch im leben ist, der vater oder die mutter, sollen die kinder erziehen, der vater oder ob er nicht wäre seine erben den halben theil, und die mutter oder so sie nicht wäre dann ihr erben den anderen halben theil und das von deswegen, dass vater und mutter ihre kinder gleich erben, wann sie vor ihnen ohne leiberben absterben,<sup>8)</sup> und ob es sich begeben wurde, dass der eintweder theil, der vater oder die mutter, nicht so vermöglich wären, dass eines seinen halben theil erziehen möchte, alsdann so soll der vermöglich die kinder erziehen, und ob es sich dann begeben wurde, dass etliche unter den kindern erzogen wären und aber etliche nicht, so sollen die erzogenen helfen erziehen die unerzogenen, nach anzahl, ja wann ein gricht oder rath erkennen mag, dass es in ihrem vermögen ist.

7. Wie vater und mutter ihre kinder erben. Item wann vater und mutter kinder hätten, eines oder mehr und alle abstürben vor vater und mutter ohne leiberben: so soll und mög dann vater und mutter dieselbigen ihre kinder vor menglichem erben, eines soviel als das andere.

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.      <sup>2)</sup> M<sub>2</sub>: ützit marchete.

<sup>3)</sup> M<sub>1</sub>: man.      <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: darum.      <sup>5)</sup> M<sub>2</sub>: fürfahren.

<sup>6)</sup> M<sub>2</sub>: ergange.      <sup>7)</sup> M<sub>2</sub>: überkommen.      <sup>8)</sup> M<sub>2</sub>: abgand.

8. Vater und mutter erben ihre gestorbne kinder mit ander ihren lebendigen kindern. Wir ordnen und setzen weiter also. Wenn vater und mutter etliche kinder haben, und unter denselben kinder eines mit tod abgeht, so sollen und mögen dan vater und mutter jedwaders für ein erben ihr abgestorbne kinder mit ihren lebendigen kindern erben.

9. Erbschaft der enichli. Item wir haben auch einhelliglich gesetzt, dass das enichli ihr ehni und ahna an ihrer vater und mutter statt, so viel ihrer dann wären als viel und für ein erben, sie wohl erben mögen.

10. Abschrift des enichlibriefs von 1469 (besiegelt von Paul Buol,<sup>1)</sup> Landammann auf Davos).

11. Abschrift des artikels vom enichlibrief, so geordniert im pundstag zu Chur am 5. tag jenner 1579.<sup>2)</sup>

12. Von ledigen kinden. Wir habent auch angesehen als von der ledigen kind wegen, ob ein frau ein ledig kind hette und kein ehliche, so mag das kind die mutter erben, und wenn das kind vor der mutter absturbe ohne ehliche leiberben, so mag die mutter dann das kind auch erben (und sonst niemand).<sup>3)</sup>

13. Wer schuldig sey ledige kind zu erziehen.<sup>4)</sup> Es ist auch einhelliglich gemacht worden, wenn zwey ledige menschen unehliche kind bei einandern überkommend, so soll es der vater die zwey theil schuldig sein zu erziehen und die mutter der dritte theil und ob es sich begebe, dass der vater und die mutter mit tod abgiengend und das kind noch nit erzogen were, so sond darnach allwág ihr nächste erben dieselbigen erziehen an ihr vater oder mutter statt und ob es sich aber begäbe, dass der vater oder die mutter ehliche kind hinder inen<sup>6)</sup> liessend und aber nit so vil da wär, dass die ehliche vermeinten, die ledigen nit mögen erziehen, alsdan sol es an einem richter und gricht ston, ob sy die ledigen erziehen sollend oder aber nit etc.

14. Wie der vater einem ledig kind aufmachen mag.<sup>7)</sup> Ob es sich begeben wurdy, dass ein vater

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub>: Hans. Vgl. oben A I; der richtige Name ist Hans Lugx.

<sup>2)</sup> Abgedruckt oben A I, Anm. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>4)</sup> vgl. Landbuch von Klosters S. 21 f.

<sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: und. <sup>6)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>7)</sup> Von hier an sind die Ueberschriften in M<sub>2</sub> grösstentheils roth und grün gemalt. Vgl. übrigens Klosters S. 22.

seinem ledigen kind aufmachen wollte von seinem guot, so solle derselbig das ohne seine nechste erben nit gewalt han, es werde im dan erlaubt und zugeben<sup>1)</sup> von seinen nechsten erben; ob aber ein vater ziemlich aufzemachen begerte und die nechsten erben darin<sup>2)</sup> auch nicht vergünstigen wollend und also ze span kommend mit einanderen, alsdan so soll solicher gespan zu erkantnus eines ehrsamem richters<sup>3)</sup> und raths gestelt wärden und was dieselbigen (nach gelägenheit der sachen darinen)<sup>4)</sup> sprächend und urtheilend, das solle von beiden theilen gehalten wärden und daby (unverbrüchlich versprächen ze)<sup>4)</sup> bleiben.

15. **L e d i g e k i n d e n e n e t w a s u f g e m a c h t w a r.** Wan soliche ledige kind, es were eines oder me, one liberben mit tod abgiengend und inen etwas von dem vater ufgemacht were, alsdan so sol solich ufgemächt gut, ob das noch vorhanden were, wider hinder sich fallen an den vater oder seine erben, danen es kommen ist.

16. **W e r l e d i g e k i n d e r b t.** Wir sind übereinkommen, wan ein ledig kind etwas guts ligends oder farends von seiner mutter erb hette oder sunst überkommen oder gewunen hette, so sol das ererbt und gewunen gut, wan es nit ledige geschwüsterigete hetti, widerumb an die mutter ob sy in leben ist fallen, ob aber weder die<sup>5)</sup> mutter noch ledige geschwüsterigete vorhanden ist oder werend, alsdan sol soliches gut widerumb fallend an die nechsten erben von der mutter und nit vom vater.

17. **W a n l e d i g e k i n d e e l i c h e k i n d ü b e r k o m e n w i e d i e e r b e n s o n d.** Item wan ledige kind eeliche kind überkomend, wie viel deren werend, die weder sollend noch mögend wen (!) grossvater und andere fründ nit erben, sondern allein vater und mutter, ursachen halb ir vater und mutter die ledig werend, hetten auch nit mögen erben. Ob aber nachfolgender zit dieselbigen eelichen kinder andere eeliche kind überkomend, so sollend und mögen dieselbigen kind erben vater und mutter, eni und ana.

18. **H o p t a r t i c k e l d e r e r b s c h a f t.** Item wir habend uns dess vereinbaret und wollend nun fürohin in unserem gricht halten, dass alwegen nach der nechsten linien des bluts hinder sich und für sich geerbt sölle werden, und aber diewil des vaters bruder dem vater necher gefründ ist.

<sup>1)</sup> In M<sub>1</sub>: vergunt. <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: daruf.

<sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: gericht. <sup>4)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>5)</sup> In M<sub>1</sub> steht hier die Ueberschrift: „Ledigen kinder erbfall“ dazwischen.

dan sin enichle und urenichle, und aber die enichle und urenichle vom rechten fliessenden des vaters blut herkomend und des vaters bruder nit, darumb so wend auch wir, dass sy vor im erben, und von dem gemelten hoptcapitel usgenomen werden. Wir wend auch, dass dis hoptcapitel dem obgeschribnen capitel das da wist, dass bruders kind mit den brüderen erben sollend, die noch witer sind, dann die brüder one allen nachtheil sie sol nach lut desselben capitels. Item wie obstat von dem veterlichen stamen also und derglichen sol auch verstanden werden von dem mütterlichen stamen.

19. Von morgengab. Weiter ist gemacht worden und geordnet von der morgengab wegen, wan es sich begiebt, dass zwei eemenschen zusammen komend und ein morgengab machend mit beiden freundschafts wissen,<sup>1)</sup> die sollend jetzt und hienach daby bleiben und ob es sich begäbe, dass zwey einanderen selbsten nemend und eins dem andern ein<sup>2)</sup> morgengab verhiesse und demnach zu fällen<sup>3)</sup> käme und ein fründschaft oder die ander vermeinte ze vil oder ze wenig sin, das soll denn an einem rath stohn oder gericht, die morgengab ze minderen oder mehren. Desgleichen ob zwey zusammen kämen und kein morgengab machten, wan es dan zu fällen kombt, so soll es aber an<sup>4)</sup> einem rath und gericht ston, die ze machen nach leib und guots gelegenheit<sup>5)</sup> etc.

20. Gericht ze pütten.<sup>6)</sup> Wann einem fürpotten würd, es seige dem sächer oder widersächer<sup>7)</sup> oder einem rechtsprächer und den am gricht nicht erscheint und also ungehorsam ist und kein fürwort hat, daran man komen möcht, so ist die buss drey schilling pfennig, so und aber ein rächtsprächer erst nachdem und das gericht verbannt were erscheine, so ist die straß ein schilling, er habe dan fürwort, daran den sich ein gericht vernügen<sup>8)</sup> möge. Ob aber der gegensächer auch nit erschint, so mag der kleger für faren mit seiner sach, so weit ein gericht guot bedunckt.

21. Von gericht gält. Item wan ein frömbter, der hier umb rächt anrüfte gegen seinem widersächer, so soll er gefragt wärden, was grichts costig in seinen gricht sey und ob der grosser wer dan hier, so solle man auch der gleichen costig von ime nämen, ob aber der so klein wer, dass er einem

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub>: freundschaften.

<sup>2)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: „zu den fählen.“

<sup>4)</sup> M<sub>2</sub>: bey. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: guot.

<sup>6)</sup> In M<sub>2</sub> führt das Folgende die allgemeine Ueberschrift: „Von gerichts und dero handel,“ darauf: „erstlich von fürpüttern.“

<sup>7)</sup> M<sub>2</sub>: gegensächer. <sup>8)</sup> M<sub>1</sub>: benügen.

gricht nicht möchte das nachtmal ertragen, alsdan soll es bey unserem alten bruch verbleiben, wie dan ein nachbaur hie zu Malans auch gen muss und wen also ein frömbter anrüft umb rächt, so sol er in<sup>1)</sup> das rächt vertrösten und ob es des ersten rechtstag nit ausgat, so sollend beide theil vertrösten. So aber ein nachbaur rächtet will, der darf nit vertrösten, es gange dan des ersten tags nit aus, so sollen beide theil dan vertrösten in das rächt.

22. Von dem zug<sup>2)</sup> der urtel auf den richter. Item wo ein urtel gäben würt, die nit ligend gut antrifft oder kein glimpf noch ehr und welche sich derselbigen beschwerte und drey man (am ring)<sup>3)</sup> hat, derselbig mag die urtel züchen für den richter und wan die also für in zogen würt, so mag der richter unverzogenlich aussert dem gricht rath han und demnach der eintwederer urtel folgen und darbey sol es dan bliben.<sup>4)</sup>

23. Von unserem grichts gewehren. Welcher ein guot zwölf jar unansprächig in handts hat, dieselb person mag sich des landgewehrs behelfen laut des punds, es wär dan sach, dass brief und sigel darwider erfunden wurden oder ob etwär so lang in der frömbte nemlich in frömden landen xin were, dem ist sein recht vorbehalten.

24. Was man einer kundschaft gäben soll. Item welcher person um kundschaft zu gäben fürgeboten würt, dem<sup>5)</sup> ist man für ihr versaumnus zu gäben schuldig ein schilling pfennig (oder jetziger zeit zehn krützer)<sup>6)</sup>, oder aber ob sy ein ganz tag auf die kundschaft ze geben warten muss, alsdan ist man ihr schuldig ze geben ein schilling pfennig und zwey, aber das meyen- und herbstgericht ist man niemand nüt schuldig.

25. Wär kundschaft möge geben und urtel sprächen. Item es ist auch gemacht und klärlich abgeret, dass keiner sol noch mag in unserem gricht Malans weder urtel sprächen noch kundschaft gäben, so einer in rächt läge, der im zum dritten in der freundschaft were oder noch näher, auch schwägerschaft und kemigschaft sollend wie oblaut müsig gehn, und was zu den vierten kindern frünt- oder kemigschaft were, mag urtel sprächen oder kundschaft geben wie andere so nüt<sup>7)</sup> gefrünt sind<sup>8)</sup>, aber in sachen glimpf und ehr be-

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: ufzug. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> M<sub>2</sub>: zu verbleiben haben. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: „deren.“ <sup>6)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>7)</sup> M<sub>1</sub>: nicht. <sup>8)</sup> M<sub>2</sub>: werend.

fürende sollend weder frünt- noch kemigschaft, so im fierten grad und nächer, nüt urtelsprächen noch kundschaft geben.

26) Wie man bevochten soll. Wer der were man oder frau<sup>1)</sup>, jung oder alt, witwen oder weisly, frömbt oder heimisch, der sich in diesem gricht begerte zu bevochten, der und dieselbigen sollend zu dem richter gohn und sich zu bevochten begeren, der solle sy dann in der fründschaft oder ausserhalb mit einem ehrlichen<sup>2)</sup> mann bevochten, welchen sy dan begären und dem vogt von amptes wegen bidden lassen<sup>3)</sup>, und solle aber ein richter niemand mehr dan drey vogtreyen zu gebieten han, es were dan sach, dass einer selbst gern wollte vogt sein.

27. Welcher zu Malans zugsrächte habe. Item fiegte es sich immer,<sup>4)</sup> dass in dem gricht zu Malans wer der were, der sein eigen guot ligends, ewig zins oder jährlich gült verkaufen wollte, der oder dieselbigen sollen sölchen kauf ihren gesipten fründen, die inen zu den dritten kinder seigend und nächer und denen<sup>5)</sup>, die in gemeinen zins hettend, anzebieten schuldig sein und ihme das ligende gut zu kaufen geben umb ein solche summa gälts als sy es anderen geben und lassen wollten; wo aber solch anbieten nit beschäch umb das ligende gut und das in andere hend (kem und)<sup>6)</sup> verkauft wurde, so sollen<sup>7)</sup> dan der oder die, denen solch anbieten sollte geschechen sein, dasselbig verkauft gut inen selbs mit rächt, wo sy als vil andery darumb geben wöltten, und wie<sup>8)</sup> es verkauft worden ist gesin innerhalb<sup>9)</sup> sechs wuchen und drey tagen wol an sich ziehen, nachdem einer des verkauften inen würt, sölich sechs wuchen und drey tag zil<sup>10)</sup> haben und sol hierinen kein gefert noch betrug in solchem verkaufen nicht gebraucht wärden. Ob aber einer oder eine im land nit werend, die sollend ein jahr sächs wuchen und drey tag zugsrächt haben.

28. Köstig so ein gricht auf die stöss gön muss. Item wann ein gricht<sup>11)</sup> gehalten wurd umb ligend guot, also dass die rächtsprächer auf die stöss gefürt wurden, alsdan ist man einem jeden rächtsprächer, schriber und weibel achtzehen pfennig ze geben schuldig, hört in die grichtskostig.

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub>: weibsperson.

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: frommen. <sup>3)</sup> M<sub>1</sub>: „zu bieten hat.“

<sup>4)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. cf. Mayenfeld 39. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: oder.

<sup>6)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>7)</sup> M<sub>1</sub>: mögen.

<sup>8)</sup> M<sub>1</sub>: darum. <sup>9)</sup> M<sub>1</sub>: in. <sup>10)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>11)</sup> M<sub>1</sub>: recht.

29. Wan<sup>1)</sup> ein landvogt von malafitz wägen hǟr<sup>2)</sup> gen Malans kommt. Item wan ein landvogt von Maienfeld her gen Malans kombt von wägen dass er malafitzische sachen erfahren und erkundigen will, wie dan der alt bruch ist, und hie zu Malans ein gricht und rath von dessetwägen versamlet es ze erkunden, alsdan so ist er schuldig ein gricht und rath ze speisen und alle köstig, es seye mit gefangenen oder anderes so von deswägen erstanden, abzetragen.

30. Wan wir ein potten ze tagen oder anderstwo hinschicken der lohn. Item wan wir ein potten ze tagen schicken so sol derselbig rathsbot lon haben, so er ein ross hat, jedes tags zween schilling und zerig, ob er kein ross hat, achtzehn pfennig, wenn wir aber ein potten gen Maienfeld oder gen Janins schicken, denen<sup>3)</sup> giebt man von einem jeden gang oder rit zween schilling pfennig, ob aber er so lang ze handlen, dass er auf der zerig ligen muss, so soll man im aber abtragen nach gestalt der sach, wan man aber zu rächnen hat von wägen der gmeind, alsdan git man einem verorneten für zerig und lohn drey patzen.

31. Von des abzugs wägen allhie. Wan einer oder eine von Malans an ein<sup>4)</sup> end (und ort hin)<sup>5)</sup> züge, da abzug were, der oder dieselbigen söllend alsdan ein abzug ze geben schuldig sein, wo aber einer oder eine hinzüge an ein end (und ort), da kein abzug were, sollend dann die so abzogen werend auch kein abzug hie zu Malans ze geben schuldig sein.

32. Von der gant.<sup>6)</sup> Item der gant halber ist angesehen und in ewige zeit zu halten fürgenommen; des ersten ist gar lauter abgeret wan einer oder eine ein verpfennt hat und also die pfendung vierzehn tag die nechst nach ein andern nachfolgen usgangen und verschinen werend<sup>7)</sup>, und darnach also die selbigen man oder weibsperson, denen die schuld gehörte zu<sup>8)</sup> denen so die schuld schuldig werend den weibel am abend zu denselbigen pfand ze verdingen schicken, dass dan die schuldner, denen die schuld gehört, sollen zwey unparteiische schetzer zu inen nemen und ihm heischen fürer<sup>9)</sup> gan und die schetzer lassen schetzen, und wan sy geschetzt sind, so soll der dem die schuld gehört die pfand noch acht

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub>: wie. <sup>2)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: dann. <sup>4)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>5)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>6)</sup> M<sub>1</sub>: Gantrechte.

<sup>7)</sup> M<sub>2</sub>: „ausgestanden und die tag so aussind.“

<sup>8)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>9)</sup> M<sub>1</sub>: furau.

tag lassen ston und er dan in denen acht tag die pfand nit löst zusamt allen unkostigen, so dessetwagen<sup>1)</sup> darauf sind ergangen, so mag der, dem die schuld gehört, mit dem pfand hinwág fahren.

33. Wie sich lidlon, zerig und glichen oder gesprochen gält ganden soll. Es ist bisher unseres grichts loblicher brauch gesin und auch fürohin gebrucht und gehalten soll wärden, dass umb zerig, lidlon, glichen gält und gesprochen gält soll einem seinem schuldner am morgen anhäuschen oder under tagen und ob er in dan nit bezalen will oder mag, alsdan so mag der dem die schuld gehört, seinem schuldner am abend den weibel schicken und im sagen lassen, dass er morgen anheimsch bleibe und morgen seinem schuldner pfennig oder pfand gäbe. Alsdan ist er schuldig anheimsch zu bleiben und im alwagen für zwey pfennig drey pfennig wert die besten pfand zu geben<sup>2)</sup> und wan den sollich pfand (von zwey unbarieiisch geschwornen geschetzt worden ist, so sollend solche geschetzte pfand<sup>3)</sup> wie auch vorstat acht tag still stohn, ob dan der dem die pfand gehörend in acht tagen<sup>4)</sup> nicht vergüet würt, so mag er dan mit seinen pfanden fortfahren<sup>5)</sup> und hinweg füren<sup>6)</sup> und das onangesächen ob gricht und gand in dem ufgeschlagen<sup>7)</sup> were.

34. Wie sich einschuld von ligenden gut verganten soll. Item ob einer ein ligend gut zu kaufen gäb und in aber nit ausrichten und bezalen möcht, dass wenn er mit ihm die gant brauchen müsse, alsdan so mag er in pfenden und nach vierzehn tag vertingen und schätzen lassen, wie dan der bruch ist, und im ersten (und andern)<sup>8)</sup> artickel begriffen ist etc. und ist der schuldner, der die schuld schuldig ist, ligende oder farende die besten pfand schuldig zu gäben und stat die wal an dem so die schuld hört.

35. Wan die gant soll beschlossen sein. Item es will unser nachburschaft nothwendig sin, zu etlichen zeiten so vil ze schaffen ist die gant zu beschliessen, wie dan auch unser alter bruch ist gesin, namlich im herbst und im baueret und kornet<sup>9)</sup> und so lang die winlet wehrent und

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>2)</sup> M<sub>2</sub>: „schuldig zu geben und das an den besten efecten so er hat.“

<sup>3)</sup> Das Eingeklammerte fehlt in M<sub>1</sub>, bzw. ist verstellt.

<sup>4)</sup> M<sub>2</sub>: „in denen ersten darauf folgenden genambten tagen.“

<sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: „rechten fürfahren.“

<sup>6)</sup> M<sub>1</sub>: „die pfand hinweg nemen.“

<sup>7)</sup> M<sub>2</sub>: „offen oder zugeschlagen.“

<sup>8)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.      <sup>9)</sup> M<sub>1</sub>: „im buw.“

ob ein frömbder alhir die gant mit uns nachpuren wellte bruchen, und aber bey ime die gant beschlossen were, dem solle sy bey uns auch beschlossen sein.

36. Wo einer pfand auf rächt abschlächt. Item wan einer pfand auf rächt abschlächt und dan sich erfindt mit rächt, dass er im die pfand unbillig abgeschlagen hat, alsdan so ist er dem gricht schuldig die mrind und das nachtmal und alle grichtskostig.

37. Wan einer aus der gant gienge. Item wan einer aus der gant gienge und verhiesse, dass er nit hielte oder halten möchte, der ist zu rächter buss verfallen umb zehn schillig pfennig, hört halb der herschaft.

38. Wan der weibel einen heisst anheimsch bleiben. (Item wan der weibel einen heisst anheimsch bleiben)<sup>1)</sup> auf morra pfand zu vertingen und schätzen (zu lassen)<sup>1)</sup> und derselbig dem weibel also ungehorsam were, der ist zu rächter buss verfallen fünf schillig und hört halb der herschaft.

39. Von seckelmeister, müllyvogt und spennmeister. Item wir habend auch unserm gricht und gmeinen nutzen zu förderen, auch zu wolfart ein seckelmeister und müllyvogt und ein spennmeister gesetz und geordnet, also dass ein seckelmeister soll inziechen der gmeind alle ihre zins, schulden, bussen und als intragens, und dan ze jar umb ungefar an St. Martins tag soll er rächning gäben (umb alles ze nămen und usgăbens)<sup>2)</sup> und damit ein gmeind bezalen und gejaret haben, und desglichen auch ein müllyvogt und spennmeister rächnung gäben sollend von ihres amtes wägen, darumb so wollend wir sollichen unsern<sup>3)</sup> amptlügen, (unseren knechten)<sup>4)</sup> ze lohn geben dem seckelmeister dry guldy und einem müllyvogt ein pfund d. etc.

40. Was ein stubaknächt thun soll.<sup>5)</sup> Item ein stubaknechts ampt soll sich allwägen auf St. Michels tag<sup>6)</sup> ernüwern, man setze dan ein nüwen oder man lasse den alten bleiben und soll in der rechnung<sup>7)</sup> nüt schreiben, er schreibe dan worumb und auf welchen tag es geschechen und so in ein richter und die geschwornen heissen, desgleichen soll er auch stubarächt halten nach inhalt des stuba zetels.

41. Weibel amt. Item ein weibel soll aller tagwen frey sein und auch einem gricht, rath und geschwornen ge-

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>2)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>4)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>5)</sup> Vgl. oben S. 293 Anm.

<sup>6)</sup> M<sub>2</sub>: „St. Martinstag.“ <sup>7)</sup> M<sub>1</sub>: „Gmeind hoof.“

horsamen und was er pütt in ihrem namen, das soll ein jeder gehorsam sein, er pütte an das wuor oder anderer tagwen, welcher aber ongehorsam erscheine, der ist drey schillig ze buoss verfallen und soll den tagwen nüt desto minder ze thun schuldig sein, desgleichen einer mit oxen der ungehorsam were, der soll sechs schillig d. verfallen sein zusambt dem tagwen.

42. Von den vogtien. Item es soll ein jeder vogt, der an einer wittwen oder weislen oder ander vogt ist, der soll jedes jares einmal rächnig ablegen von seiner vogtey wägen denen so von einem gricht darzu verordnet wärden.

43. Von weinschenken. Item wann einer weinschenken will und den wein erkauft hat, den soll er schätzen lassen bei der buoss, so darauf gesetzt ist, wenn aber er sein eigen wein oder wälschen wein wolle ausschenken, der bedarf denselben nicht schätzen lassen und was sich ausschenken thut,<sup>1)</sup> soll sich der herschaft vorumbgelten von jedem fuders fünf plapart.

44. Wie man einen zu einem neuen<sup>2)</sup> nachburen annimpt, desgleichen eine.<sup>3)</sup> So ein frömbder, der nit ein geborner oder angenommener nachpur ist und zur ehe nimpt eine nachpüry, es seye eine tochter oder ein witifraw, der solle in eines monats frist, nachdem er sy genommen hat, und er ein nachbaur will sein, für ein gmeind kehren<sup>4)</sup> und umb die nachburschaft pitten und ob er alsdan angenommen wirt, sol er alsdan von stund an einer gmeind erlegen<sup>5)</sup> sächzig guldy an Churer währschaft.<sup>6)</sup> (Und aber zu dieser

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub>: „soll oder ausgeschenkt wird der. <sup>2)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>3)</sup> In M<sub>1</sub> folgt die Bemerkung: „Anno 1590 jahr am 5. tag april ist mit ganzer gmeind zu Malans beschlossen nnd gemehret worden.“

<sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: „erscheinen.“

<sup>5)</sup> In M<sub>1</sub> heisst es statt des folgenden: „und geben einhundert guldi Churer münz und währung an barem geld.“

<sup>6)</sup> Statt des Eingeklammerten heisst es in M<sub>1</sub>: „Desgleichen soll er angends einen wohlgerüsten harnisch samt einem spieß oder eine andere wehre, das meinen herren gefällig seye und einen feuerkübel haben und erhalten, er were reich oder arm, soll er denselbigen nicht verkaufen, noch in frömden herren dienst hinwegtragen, desgleichen soll er sich in glaubenssachen, auch in allen anderen gmeindrecht und satzungen gehorsam seyn und nichts begehrn zu verändern, sondern bey unsfern alten freyheiten, satzungen und gemeindrechte bleiben und helfen aufrecht halten. Wo einer solches übertreten wurde und nicht hielte, so soll er sein dorfrecht verfallen haben und kein nachbaur mehr seyn und aus unserer gmeind ziehen und ausgeschlossen seyn. Ob aber einer in eines monats frist bet oder bitten wollte oder das geld nicht erlegen wurd, wie obstat, oder zu einem nachbauren angenomen, soll er und sein weib, die ihre nachbaurschaft vermannet hat, angends hinwegziehen, darnach wüsse sich ein jeder und ein jede zurichten.“

zeit ist von einer ganzen ehrsamem gmeind gemacht und angestelt, dass einer, der in unser gmeind Malans ein nachpur will wärden, soll 200 guldy zalen in den gmeindseckel und jedem nachpur ein guldy und die ürta geben, das soll der minste thun; ob aber einer keme, der grosses vermögens were, deme behalt die gmeind for aufzelegen nach guterachten; ob er aber solches nicht thäte, dass er in eines monats frist nit bät oder pitten wolte oder das geld nit erleide, wie obstat, oder zu einem nachbauren nit angenommen wurdy, solle er kein nachbaur nit seyn noch werten und sein weib ihr nachburschaft vermannt han, also dass man sy mit im sol heissen hinwág ziechen, darnach weiss sich ein jeder und jede zu verhalten). Desgleichen so ein nachbaur ein främte, die nit nachbüre ist, nimbt, dieselbige soll auch in eines monatsfrist<sup>1)</sup> einer gmeind fünfzehn<sup>2)</sup> pfund d. (Churer münz und währung)<sup>3)</sup> erlegen (und geben)<sup>3)</sup> ohne verzug und intrag oder kein nachburity nit mehr seyn, (also dass)<sup>4)</sup> man iho von stund an mag hinwág püten. Darzu hand wir uns sälbes dan gegen sölche frömtten gesellen und frauenbild das vorbehalten, (es solle ein sölcher frömbter schriftlich oberkaitlichen schein)<sup>5)</sup> bringen, (er oder sy)<sup>6)</sup>, dass sy frömbs geschlächts und herkommens seyen, auch sich ehrlich und fromblich gehalten und redlich daheimat abgeschieden, und wo er sölche kundsamme nit brächt oder bringen möcht, die sollend bey uns kein nachbauren nit sein noch gälten.

45. Sich keinem heren vereignen. Item ist unser ernstliche meinung, dass under uns nachpure sich niemand keines heren eigen mach, dan welcher sich vereignete, den wärdend wir fürohin für kain nachbaur mer achten noch halten, ausgenommen unseren herren<sup>7)</sup> von dreyen pünden.

46. Von frid aufnemmen und ze püten.<sup>8)</sup> Item es ist hierin<sup>9)</sup> weiter betrachtet, dass ein jeder, welcher streit hörte<sup>10)</sup> oder wüste, dardurch vielleicht schaden uferston<sup>11)</sup> möchti, da solly ein jeder schuldig sein bey seinem eid frid mit der hand aufzenemmen, und ob sach were, dass so grosse

<sup>1)</sup> Hier steht in M<sub>1</sub> die Ueberschrift: „Weiberdorfrechte.“

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: „zwanzig.“ <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> Statt des Eingeklammerten in M<sub>1</sub>: „und im fall sie solches nicht erleite, soll und mag etc.“

<sup>5)</sup> Statt des Eingeklammerten heisst es in M<sub>1</sub>: „dass dieselbigen sollen von ihren obrigkeitlichen brief und siegel glaubwürdig.“

<sup>6)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>7)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>8)</sup> Maienfeld 63. <sup>9)</sup> M<sub>1</sub>: hiermit.

<sup>10)</sup> M<sub>1</sub>: span hätte. <sup>11)</sup> M<sub>1</sub>: entston.

noth würty, dass einer nicht entzwüschet kommen möchte, so soll einer frid rüfen und püten einist, anderist, zum dritten mal, dieselbigen partien, denen also frid geboten würt, die sollend ohne sperrn bey ihren eiden frid gäben und den friden, so (inen dan)<sup>1)</sup> geboten ist, halten, und nach solchem friden ob jemands umb trostung anrüfen wurde, dieselbige trostung soll gemacht und gehalten wärten, und welcher aber nicht friden wolte geben, der solle gen Maienfeld in das schloss gefürt wärden.

47. Von friden abtrinken.<sup>2)</sup> Darauf ist gemacht, wan zwey personen oder mer mit einandern in frid und<sup>3)</sup> trostung stünden, so sond sy mit einandern den friden (oder trostig)<sup>4)</sup> nicht abtrinken, es seyge dan sach, dass zwen oder drey des grichts oder raths oder sonst zwey redlich man von der gmeind darbey seigend, denen sond sy anloben solche ihr (einigkeit zu halten und die)<sup>5)</sup> uneinigkeit einandern zu keinem argen nimmermer zu gedenken, sondern fründlich mit einandern handlen, leben<sup>6)</sup> und bleiben.

48. Ob einer den friden bräch mit worten.<sup>7)</sup> Ob einer den friden mit worten<sup>8)</sup> brächen wurdy, damit ein gricht erkenen (wurdy oder)<sup>9)</sup> möchty, dass der friden gebrochen were, der solle alsdan laut unser freyheit um die höchste erliche buoss gestraft wärden.

49. Frid brächen mit wärken.<sup>10)</sup> Item welcher über frid und trostung (zu dem andern)<sup>11)</sup> mit der fust schlüge oder sein waffen zucken und doch sein widersächer nit träffen wurde, derselbige soll dan an seinen ehren und gut etc. höchlich gestraft wärden.

50. Ueber frid sein widersächer verwunden.<sup>12)</sup> Item so einer über frid und<sup>13)</sup> trostig sein widersächer verwunden tätty, derselbige solle dann gefänglich angenommen wärden und für gricht gestelt und mit rächt und urtel an leib und läben gestraft wärden, es seig den sach, dass er guot anwürt habe, alsdan solle darnach geschächen was rächt und billig sey.

51. Ob einer den andern über frid tötte.<sup>14)</sup> (Item ob einer den anderen über frieden tödtete)<sup>15)</sup> und über (frid und)<sup>16)</sup> trostung ohne not mit schlachen oder stächen von leben.

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.      <sup>2)</sup> Maienfeld 64.

<sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: oder.      <sup>4)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>5)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.      <sup>6)</sup> M<sub>2</sub>: fründschaft mit einandern han.

<sup>7)</sup> Maienfeld 67.      <sup>8)</sup> M<sub>2</sub>: „mittten worden.“

<sup>9)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.      <sup>10)</sup> Maienfeld 68.      <sup>11)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>12)</sup> Maienfeld 69.

<sup>13)</sup> M<sub>2</sub>: „seiner.“

<sup>14)</sup> Maienfeld 70.

<sup>15)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>16)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

zum tot bringen wurde, denselbigen solle man gefänglich an-nämen und in das schlöss füeren und darnach für rächt stellen und mit rächt und urtel auf das rat erkenen, jedoch so ist (jedem sein inrot)<sup>1)</sup> vorbehalten, mag man glich wol ermässen<sup>2)</sup> das nüt grösseres<sup>3)</sup> ist dan friden und sicherheit, dan (wan ein ehrlich man dan)<sup>4)</sup> solte (den)<sup>4)</sup> friden nüt helfen, so wer kein biderman vor dem anderen nit sicher.

52.<sup>5)</sup> Welcher frid verseite. Welcher frid verseite, wan er dazu zum dritten mal ermanet würt NB, denselbigen solle man etc.<sup>6)</sup>

53. Von partien.<sup>7)</sup> Item es solle sich niemand parteien bey dem eid, so ein jeder geschworen hat, es were dan, dass einer sein nächsten fründ in nöthen wund seche ston,<sup>8)</sup> darinen mag er sich in zimlichen<sup>9)</sup> als ein freund halten; wellicher oder welche das nit hieltend, die sollend nach grichts erkantnus<sup>10)</sup> gestraft werden.

54. Mannszucht. Item wir habend gesetzt und geornet, wan es sich begäben wurdy, dass zwen mit einandern uneins wurden und ze stössen kämen, (in massen)<sup>11)</sup> dass sy zusammen schlügen, welcher dan der anfänger were und unrächt hätte und sich das mit der warheit erfunde und in der andere schlüege ohn gar zu tot, soll ihm dersälbig ganz und gar mit dabey schuldig sein und soll, der unrächt hette, beide bussen abtragen. Darnach wüsse sich ein jeder zu richten (und verhalten).<sup>12)</sup>

55. Kein frömbde behäusen. Damit sich niemand in unser dorf nit lasse, der uns nit füglich<sup>13)</sup> seye, so habend wir auf uns selbes gesetzt, dass niemand under uns kein frömtten weder behäusen noch behofen solle unerlaubt, auch diebettler nit lenger denn ein nacht beherbärgen,<sup>14)</sup> es sey dan dass sy (wäter halben oder von)<sup>15)</sup> krankheit wägen nit weiter kommen mögen und krömer, ihre weiber und buoben heissen in ein wirthshaus gon.

56. Wem das dorf verboten ist, sol niemand behäusen. Item damit unser dorf für söllichen schädlichen

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub>: „mäniglich wohermessen und seine rechte.“

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: betrachten. <sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: grosses.

<sup>4)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>5)</sup> Maienfeld 71.

<sup>6)</sup> So in M<sub>1</sub> und M<sub>2</sub>, die Bestimmung ist aus der Bussenordnung von 1533, Art. 19 zu ergänzen.

<sup>7)</sup> Maienfeld 65. <sup>8)</sup> M<sub>1</sub>: seyn.

<sup>9)</sup> M<sub>1</sub>: seiner gebührend. <sup>10)</sup> M<sub>2</sub>: gricht und rächt.

<sup>11)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>12)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>13)</sup> M<sub>2</sub>: für gleich. <sup>14)</sup> M<sub>1</sub>: übernacht behalte. <sup>15)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

personen gerumpt werde, so habend wir angesehen, dass kein nachbaur oder nachbäury kein person, dere unser dorf verboten ist, nit beherbergen noch aufenthalten solle, wer das übersächen tet, der ist ein pfund pfenig buss verfallen.

57. (Von der)<sup>1)</sup> theiler rächti (erbfall).<sup>1)</sup> Item wir habend von unsren theilern wägen, es seige heuw theiler, hampfländer oder selfit theiler, diese ornung und erbfäll gemacht, inmassen wie hernach lautet und deme ist also, dass sölche theiler sich mögend von einanderen erben in solcher gestalt: des ersten dieweilen ein vater mit seinen kindern hauset und die haushab aufrecht bleibt, so bleibend auch die theiler bey der haushab, sobald aber der hausvater oder die muotter aufhören haushalten<sup>2)</sup> und die haushab zergienge, alsdan so sind obgemält theiler der gmeind gefallen. Item ob aber die kinder von vater (oder der muotter erbend der theiler und under sich)<sup>3)</sup> theiltend, welcher dan under den kindern von hausen liesse und die haushab zergienge, so ist desselbigen theil, welches dann von haus lasset, aber der gmeind gefallen. Item und wan sich ein kind schied von vater und muotter und demnach widerumb zusammen kommend in ein haushab und unverschiedenlich zu gewin und verlurst mit einanderen haushand,<sup>4)</sup> welches dan die haushab aufrächt behalt, das sind auch die theiler. Item wan zwey einandern zur ehe nämend, die beide theiler habend, so ist des einen ehemenschen sein theiler der gmeind gefallen, jedoch so habend sy die wal, welches sein theiler fallen lasse und die übrigen anderen behalten<sup>5)</sup>, (dass alwág die haushab auf recht behalt)<sup>6)</sup> und wan es sich begiebt, das beide ehemenschen mit tod abgiengend, so mögend die erben die theiler behalten solang sy die haushab ganz erhaltend, nadeshin so seind sy der gmeind gefallen. Und in somma so fallen die theiler der hausräuchi (nach und mit den kabiss gärten hats auch ein glichen verstand etc. dieser hievor geschriebne theiler erbfall ist 1678 den 5. tag oct. von meinen heren und einer ganzen ehrs. gmeind auf dem rathhaus widerumb auf und angenommen denselbigen steif und fest unverbrüchlich zu halten, confirmiert und bestätet<sup>7)</sup>).

57a. Von heuw und selfe-theiler oder hampf-

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>2)</sup> M<sub>2</sub>: haus han. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: halten.

<sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: „und des andern behalten.“ <sup>6)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>7)</sup> In M<sub>1</sub> steht statt des Eingeklammerten: „etc. Aº 1660 den 1. tag april ist dieser punkten von ganzer gmeind einhellig confirmiert und bestettet worden,“ weiter am 9. März 1802 confirmirt ohne Ausnahmen: „wer dafür stimet, Ausnahmen zu machen, sollen ihren gmeindsgütter verlustig seyn.“

länder und kabisgärten kaufen.<sup>1)</sup> Welcher theiler hat von einer ehrs. gmeind, welcherley das doch sein möchtend, wan einer die weiter verkaufen wollte, der solle die einer gmeind voranbieten und geben for aller menigklichen wie der die ander lüten verkaufen welte, wo aber die gmeind dan sy nit kaufen wollte, so mag er die geben, welchem nachbauren er wil, doch der gmeind unschedlich.

58. Von für und licht. Als dan von für und licht ofter malen an vilen orten grosser und merklicher schaden geschehen zu ziten etwan die flecken gar verbrunnen, darvor uns gott ewig behüten wolle und solchem übel mit der hulf gottes fürzekommen, habend wir dise artickel von für und licht gesetzt und namlich des ersten also, wo man scheiter in dem stubaöfen findet nach dem Ave Maria ist die buss ein schillig pfennig.

59. Wan für in einem haus aufgat. In welchem haus für aufgat und das ander lüt beschreyend und auch mit anderen bestürmpt würt, so ist die buss fünf pfund d., hört halb der herschaft und halb der gmeind, wo aber die lüt, so in dem hus sitzend selber das für beschriend und das kundlich würt, ist die buss ein pfund d.<sup>2)</sup>

60. Feuer tragen ohne bedeckt. Item wer für traget ohnbedacht von einem haus in das andere, ist die buss ein schillig d.

61. Licht an ein ladärna in ställ. Item es solle niemand in ein stall oder heuwscheur ohn ein latärna mit einem licht gan, welcher darwider thete, ist die buss ein pfund d.

62. Ein gelta<sup>3)</sup> vol wasser im haus han. Item es entsoll auch kein hausvolk ohn ein gelta<sup>3)</sup> mit wasser über nacht nicht sein, wo (oder das in unserer gmeind)<sup>4)</sup> nit geschäcke, so ist die buss sechs pfenig.

63. Oefen und kuchinen besichtigen. Wir hand auch weiter angesächen des füres halben, dass allwág auf ingenden meyen ein richter samt den geschwornen sollend die ofen, fürstatt und kuchinen besichtigen und was sy dan je püten ze machen und ze bessern, das sol man machen, wär das übersicht, ist die buoss etc.

64. Dass niemand in häusern hampf schlitzen soll. Item es soll niemand in häuseren oder ställen bey den

<sup>1)</sup> Dieser Artikel fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>2)</sup> Vgl. Bussen-O. von 1533. Art. 21.

<sup>3)</sup> M<sub>1</sub>: gelten. <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: solches.

lichtern nit hampf schlitzen, wär das übersäch, ist die buss ein pfund pfennig.

65. Wie man für löschen sol. Item wan es sich begäben wurdy, darvor gott sein wolle, dass für ufgienge, alsdan soll jedermann mit einem wassergeschirr zulaufen und all sein vermögen thun mit löschen und mit retten und mit flöchnen; ime selbs keineswägs, es wäre dan sach, dass solches für im dritten haus ware<sup>1)</sup> oder nächer, alsdan mag er woll zu dem seinigen luogen<sup>2)</sup> und flöchnen, und welcher solches überseche, der soll gestraft werden umb fünf pfund pfennig.

Capitel von dem vich und friden der gütteren.<sup>3)</sup>

66. Wie man die ross weiden soll. Item zue guot unserem gmeinen nutzen habend wir unserem vich ein weidgang angesächen und des ersten der rossen halben ist unsere meinung, dass die ross sollend ob der march auf allen wisen gon bis St. Jörgentag und nach St. Jörgentag auf bangs<sup>4)</sup> under der march bis zu mitten meyen und nach mittem meyen sond sy am berg gon mit den oxen bis dz vich von alb kumpt, dan gond die ross widerumb auf bangsen<sup>4)</sup> und in die selfe-theiler bis Sant Michelstag, darnach mögend sy auf allen wisen gon, wo dan die ross auf anderen enden funden wurden, so mögend die bannwarter dieselben pfenden.

67. Wie man die oxen und kelber weiden soll. Item am früllig wan ein oxenhirt thinget würt, der soll am Klingenthalerberg<sup>5)</sup> mit den oxen fahren bis dass man sy an den Wineckerberg tript, die weil gond die kelber in die selfig oder anderstwo, bis dass man sy und die oxen in die böfel schlecht, da sond sy gon den herbst us und kein ander vich, wo ander vich darin triben wurd, sond die banwarter pfenden und wan die oxen an Wineckerberg gond, so sond sy in die heuw wisen gon bis zu usgendem meyen, dan aber sond die wisen frid han, darnach sond sy auserthalb am berg gon bis St. Johanestag, demnach sond sy hinauf triben werden in das elbli ob der Sattelegg und welcher nachbur seine oxen herab nemen wolte zu seinem bruch, der solle sy demnach wider ob die Sattelegg triben, dan wo die im unteren berg erfunden wurden, so mag ein jeder nachbur sy pfenden und für ein jedes ross oder ox umb ein schillig pfennig.

68. Von weidgang der küyen und rinderen. Item am früllig sond die küe und galtrinder fäch in das bofel (gon

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub>: vorher. <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: schauen.

<sup>3)</sup> Diese besondere Ueberschrift nur in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: Panxen. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: „kleinen hornerberg“ (!)

oder)<sup>1)</sup> gethon werden und kein ander vich bis zu St. Jörgentag, als dan hand die(selbigen St. Jörgengüter)<sup>2)</sup> fried bis St. Lorenzentag, (alsdan ab diesen frieden)<sup>3)</sup> mögend die küe auf den wiesen und auf bangsen<sup>4)</sup> gon bis zu miten meyen, und demnach sond die küe auf die (rüttena und)<sup>5)</sup> heuw theiler gon bis zu der alpfahrt und die rinder sond am Klingenhörnerberg gehen und in Throls bis zu ausgendem meyen und nit auf den theileren, aber die küe mag man auch an den Klingenhörnerberg triben bis zu ausgendem meyen, darnach hand die bergen frid bis St. Michelstag, darnach mag man die küy und rinder widerumb darin schlachen.

69. Von oxen und stieren. Wir sind auch eins worden, dass oxen und stieren, so am bärg getrieben worden und wärcken könend, die sollend schuldig sein auf das wuor zu werchen<sup>5)</sup> bis St. Johanestag und darnach was einer nissen will oder sonst zu seinem bruch nit bruchen will, ist einer nit schuldig zu wuoren, desgleichen sind auch die ross schuldig zu wuoren.

70. Von weid der quartstieren. Item die quartstieren nachdem und sy auszogen sind, so sond alsdan die stieren die zweyjärig sind, zu den oxen triben werden [von der ausfart und die quartstier sond bey den küen gon bey zu der albfart, darnach sond sy auch für oxen gon].<sup>6)</sup>

71. Wie man quartstieren auszüchen soll. Item die geschwornen sond quartstieren auszüchen zwüschen St. Gallentag und Allerhelligentag, wan dan das ein jedes jars geschechen ist, so mag dan ein jeder dannethin desselben jars seine stieren heilen, die zweyjärig seind.<sup>7)</sup> Item es ist aber bedingt und beret, wan einer zwey saugstieren<sup>8)</sup> hat, der solle die geschwornen dieselben lassen besichtigen, alsdan mögend sy ein quartstier darvon nemen, und den anderen mag dan einer lassen heilen oder nit nach seinem gefallen und soll keiner kein stier heilen so jerig ist ohnerloupt, und welcher das übersechen thet, der soll zu buoss verfallen sein ein pfund pfennig.

72. Von fich auslassen nicht ohn behirtet. Item das ist aber unser meinung das kein fich in unserer gmeind unbehirtet usgelassen werden soll am Langse, welcher das über-

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: „böfel.“

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: Panxen. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: gehen.

<sup>6)</sup> Statt des Eingeklammerten heisst es in M<sub>1</sub>: „wan die ausgehen.“

<sup>7)</sup> M<sub>1</sub>: „deren die nicht zweyjarig und nicht auszogen sind.“

<sup>8)</sup> M<sub>1</sub>: saugend.

seche, ist die buos ein pfund pfennig und sond die geschwornen bey guter zeit zu allerley fisch hirten dingen und soll kein fisch austriben wärden vor und on der hirt rüeft bey gemelter buoss.

73. Wie vil einer ross auf die allmeinen triben möge. Item wir sind auch des eins worden, dass kein nachbaur solle mer auf die allmein triben von rossen, dan ein rit ross oder ein somhenckst oder ein stuota mit einem füllu und sobald die stuota selbdrift stat, soll sich eins dannen thun<sup>1)</sup> under den dreien, wir wend auch nit leiden, dass einer zwey ross habe, wan er eines ab der weid nümbt zu seinem bruch, dass er ein andres auf die weid stosse und also beide ross nur für eins wolle achten<sup>2)</sup> und ist die buoss ein pfund pfennig, welcher solches übertrete.

74. Wie vil einer vichs auf die allmeina triben möge. Item es soll niemand mer vichs auf die allmein triben, dan er auf seinem eignen guot oder lechenguot oder was er erkaufen mag auf unsern güeteren, so in unsern zillen und marchen begriffen ist, oder auf denen güeteren, da wir zu wunden und zu weiden habend, erwintern möge, und wer das übersäche, der soll von jedem rind 1 pfund pfennig ze geben schuldig sein, jedoch ist ein schlag rind nachgelassen auf die allmeina zue triben, ob ers schon nit erwintern mag.<sup>3)</sup> Item wan einer das heüw auf seinem eignen guot oder lechengueteren ja heüwet und verkouft, so mag einer am Langse nüt desto minder so vil vich auf die allmeina triben als er mit dem verkouften heüw hette mögen winteren, so weit und er aber dem den trieb gelassen, dem er das heüw zu kaufen geben hat, alsdan mag auch der auftriben nach anzal des heüws. Und soll des ortes nit mer dan einer den trieb haben und beide aber nit. Item und aber vormalen ist gesetzt, dass niemant mehr vichs auf die almeina triben sol als dan er wintert thuot,<sup>4)</sup> darumb ob etlicher sein heüw nit gar aus etzte und nüt desto minder so vil vichs auf die allmein triben wölte, als ob es geetzt were, und demnach auf ein ander jahr den hernachgenden winter das überbliebne heüw sambt dem sommerheüw etzen wolte und demnach als vil<sup>5)</sup> vichs auftriben<sup>6)</sup> vermeinte, als er mit dem überbliebnen heüw und sommerheüw gewintert hatte, solches wolend

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub> : „verkaufen.“      <sup>2)</sup> M<sub>1</sub> : „rechnen.“

<sup>3)</sup> M<sub>1</sub> : „ob einer das nit gewintert hab.“

<sup>4)</sup> M<sub>1</sub> : „winteren möge.“

<sup>5)</sup> M<sub>1</sub> : setzt hinzu: „treiben namlich so viel.“

<sup>6)</sup> M<sub>1</sub> : auf die weid zu treiben.

wir nit leiden, sondern welcher das vermeinte zethuon, ist die buoss von jedwerem rind ein pfund pfennig.<sup>1)</sup>

75. Wie ein armer treiben möge. Wir sind des eins worden, dass ein armer nachbaur, der nit vermag ein kuo ze (treiben oder sage)<sup>2)</sup> winteren, der mag nüt desto minder ein kuo auf die allmein triben.

76. Niemand sol vich in die weingärten lon. Item wir sind des einen worden, dass fürrohin niemand sein vich in sein weingärten schlachen sol, er wölle es dan ander lüten ohne schaden halten, dan wo solches vich in ander lüten weingärten oder sonstn weiter<sup>3)</sup> funden wurdy, so ist die buoss von jedem hobt zechen schillig d., hört halb dem der schaden beschächen ist, und der ander halbe theil einer gmeind und mag einer das vich selbsten pfenden.

77. Wan vich schaden thete. Wan es sich begäben wurde, dass einem schaden beschächen wurdy in seinem weingarten oder anderen gütern von eines andern vich, alsdan so mag der, dem der schaden geschächen ist, zwen geschworne nemen und den schaden lassen besichtigen und schätzen, und was die schetzen, dabey sol es dan bleiben und ausrichtung geschechen und den schetzern ein schillig pfennig in dem weingarten ze lohn geben, auf den wiesen und selfetheilern zwen schillig pfennig und im berg achtzehn pfennig geben ze lohn.

78. Von banwarten ampt.<sup>4)</sup> Item wan es die noturft erforderet, so sollend die geschwornen die banwarten heissen umbgahn von haus zu haus und besichtigen, ob die schwin in den ställen seygend oder nit, und wo sie die nit finden, alsdan sollend sie die bey ihren eyden anzeigen, und ist die buoss fünf schillig pfennig und soll man eim jeden zwen krützer für sein arbeit geben.

79. Wie man kelber und hausthier speisen und löhnens soll den hirten. Item wan einer hier seine kelber oder schwein gen alp oder andere enden hin thuon wil, so solle er daheimet nüt desto minder speis und lohn geben.

80. Wie man die äcker brachen soll. Item wir sind das räthig und einhellig worden, welcher under uns einen acker brachen wil, der soll das thuon in den (nächsten)<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub> setzt hinzu: „was nicht vor St. Antoni zu miten winter gekauft wird, hat einer nicht den trieb; verordnet a<sup>o</sup> 96 den 3. octobris.“

<sup>2)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>3)</sup> M<sub>1</sub>: wäiden.

<sup>4)</sup> Dieser Artikel steht in M<sub>2</sub> nach Artikel 86. <sup>5)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.

acht tagen wan er die frucht daraus genommen hat, darnach nit mer (bis ein gmeind mit ihren hirten)<sup>1)</sup> darin gefahren (und geweidet habend dry tag, und)<sup>1)</sup> nach dreyen tagen mag er brachen oder nit, weders er will, und welcher solches übersechen wurdy, der ist einer gmeind ein pfund pfennig buoss verfallen, ausgenommen selfetheiler mag einer brachen wan er will.

81. Wie man hampfleender brachen und maien soll. Wir hand ouch gesetzt, welcher in hampfleenderen brachen oder mayen wollte, da sol einer in acht tagen die nächsten, nachdem er die frucht dar aus hat, so es bauwland ist, brachen und mayen, demnach sol keiner mer wäder brachen noch mayen bis es mit der gmeinen hab<sup>2)</sup> geetzt ist, ausgenomen was von bauwenland were mag einer wol meyen, weilen die räben noch in lenderen stehn<sup>3)</sup> demnach auch nit mer, welcher solches übersähen thet, der sol einer gmeind zechen & buoss verfallen sein.

82. Wie ein weingarten soll frid gen. Item wir hand auch gemacht, dass ein weingart soll ime selbs frid machen gegen aller (gadig) güeteren, ausgenomen ein hofstat und ein krautgarten, die sollen einem wingarten frid gen, desgleichen soll ein bomgarten gegen einem acker und anderen güeteren, die man mit dem gemeinen vich weidet, sollend inen selbs auch frid gen.

83. Güeter nit zerstreifen. Item es soll niemand dem anderen sine güeter und frucht zerstreifen, welcher oder welche das übersechen (thet)<sup>3)</sup> und nit hielten, (die)<sup>3)</sup> sollend gestraft wärden umb ein pfund pfennig etc., und wenn ein alt mensch möchte so ungeschicktlich streifen, man wurdy das weiter strafen nach eines (ehrs.)<sup>3)</sup> grichts erkantnus.

84. Welcher dem anderen durch sein güter fart. Welcher dem anderen durch sein güter fart, da er nit wägrächt hat, der ist zechen pfennig buoss verfallen, hört halb dem das gut ist und halb der gmeind.

85. Von nuss und öpfel schütten. Item es soll niemand under uns vor des helgen mutztag nit schütten, weder nuss noch öpfel und mügend sie weder vor noch nach (nit) schütten auf der allmeinen.

86. Von der banholzernen ban. Welche ban hölzer in ban geleit werend (oder geleit wurdend),<sup>3)</sup> darin soll

<sup>1)</sup> Das Eingeklammerte fehlt in M<sub>1</sub>.

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: dem gmeinen vich.

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

niemand nüt hawen, welcher soliches überseche und nit hielt, ist die buoss von jedem stumpen den herren ein pfund pfennig und jedem nachbauren drey schillig pfennig, nach laut der versigleten verschreibung.

87. Welcher sein vich in hat nüt für treiben thut. Welcher seine (sh.) schwein, kelber oder was vich, das es were, dz einer wil in han und nit für den hirten triben, derselbig soll nüt desto minder spis oder lohn schuldig sein weders er will, doch soll er (solich vich nit auf die gassen oder allmeinen lassen, der)<sup>1)</sup> sobald er solich vich ein tag für den hirten treibet, so ist er spis und lohn schuldig als lang der hirt ist ausgefahren, und wo er solich vich wolt in han, und aber die banwarten dz auf der gassen bezeugend, so mögend sie dz pfenden wie ander vich.

87a. Von schwein ringen. Item es ist auch gemachet und geordnet, wan man am frülig die schwein ringen will, so soll man eim knecht, der da ringen hilft, drey bazon zu lohn geben und ein rott tagwen nachlon, ausgenomen ob er ein mein hirt, und soll man ihm die ring zalen.<sup>2)</sup>

88. Von bömen hinweg thun. Wir habend auch weiter gesetzt und geordnet, wan einer böm hette stohn, die einem anderen schaden thetend vor einem wingarten und der dem der schad beschicht, sollichen baum ab seinen schaden ze kaufen begerte, alsdan so soll der des der baum ist, ihm den zu kaufen geben (schuldig sein,)<sup>3)</sup> umb dz gelt wie dan die schätzer, so dazu verordnet sind, solichen bom schetzend und sollend kein andere böm gesetzt werden dan eichen, kries bäum (und) nus böm und etwas gestüt und wan dan solicher baum, einer oder mehr, also gekauft und bezalt ist, so soll man dan am selben ort nimmer mehr nützit<sup>4)</sup> lassen aufkommen, dz dem käufer oder seinen erben schaden möchte bringen, doch soll sich söllich abhawen des baums verziechen bis nach dem blumen.

89. Von bäumen der allmein.<sup>5)</sup> Welcher bärende baum auf der allmein abhuwe es werend öpfel bäum, bir bäum (oder) nuss bäum (und) kries bäum oder eichen, der soll ze buoss verfallen sein einem grichtsherrn ein pfund pfennig und jedem nachbauren drey schillig pfennig.

90. Einer der bauwen will, wie er bäum danen thun mag. Wan einer ein haus oder ein stadel bauwen wollte und sein nachbaur bäum hette, die ihn auf

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>2)</sup> Dieser Artikel fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: zu keiner zeit andere. <sup>5)</sup> Vgl. 1533, Art. 6.

dem seinen zu bauwen irtend, so mag einer aufbauwen, was in dan irrete, so mag einer auf (dem seinen)<sup>1)</sup> stahn und abhawen, was ihm zum bauw irte.

91. Von eichen die selbs umbgefallen synd. Item es soll auch niemand kein eichen aufschroten, die selbs umbgefallen werend, besonder so sollend die geschwornen das holz verkaufen und an gemeinen nutz wenden, wer soliches übersäch,<sup>2)</sup> der ist jedem nachbur 3 sch. verfallen, jedoch wan est ab einer eiche abfielend, die sol und mag ein nachbur wol hinwegführen.

92. Wo ein baum einen irte an seinem (steg und)<sup>3)</sup> weg (da nicht ein gmeine stras ist.<sup>3)</sup> Wir sind übereinkommen, wo ein nachbaur ein bom irte<sup>4)</sup> an seinem wäg, da er gut rächt hetti (zu fahren),<sup>5)</sup> dass er sein koren, heuw und anders nach noturft nit füren möchte, so mag er alsdan den richter und geschwornen (ihme in solichem helflich zu sein, alsdan soll der richter und die geschwornen den bom)<sup>6)</sup> besichtigen und die est von dem bom, so dan iren möchtend gebieten danen zu thuon,<sup>7)</sup> wo da der, dem soliches geboten ist, ungehorsam were, so ist die buoss fünf schillig pfennig, so oft dz beschicht.<sup>8)</sup>

Aº 1591 jahr am 18. tag october ist mit der ganzen gemeind das mehr worden der gemeinen strassen halb, dass ein jeder soweit sein gut, haus, bestallung oder garten oder andere güeter gehen oder an die gmeinen strassen stossen, auf halbe stras die stein aus dem weg raumen, desgleichen die umgefallenen zäun und mauren aufmache, auch das gestäud abhaue, was ausserthalb den marchen gegen der stras ist, damit jedermann mit korn, heuw oder anders, was einer zu führen hat, ungehindert fahren möge. Es soll auch niemand zu keiner zeit, wan man die güeter raumt, weder stauden, stein noch andern unrath nicht in die gmeine strassen werfen, desgleichen soll niemand weder im dorf noch ausserthalb dem dorf kein gülلن in der gmeind strassen streuen, bau zu machen, damit menckliches ungehindert fahren und wandlen könne. Zum andern soll niemand keine stein in die strassen schütten ohne erlaubnus der geschwornen und wann ihm das erlaubt ist, soll er die stein unverzogenlich ebnen und mit herd beschütten, dass der weg genugsam geebnet und gut werde. Es soll auch

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>.      <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: nicht hielte.

<sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.      <sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: hette.      <sup>5)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>6)</sup> Statt des Eingeklammerten heisst es in M<sub>1</sub>: „ermanen dass sie solcher.“

<sup>7)</sup> In M<sub>1</sub>: „und was dieselbigen heissen dannen thun“ etc.

<sup>8)</sup> Das folgende nur in M<sub>1</sub>.

niemand kein holz noch bauhaufen in die gemeine strassen nicht legen, es seye dann sach, dass einer zimmer oder ander holz könne an ein ort legen, da es niemand hindert, und bald wieder danen neme. Und damit solche ordnung nicht übersechen werde und ungestraft bleibe, ist geordnet, dass alle jahr die geschwornen ein tag, wenn sie das am meisten von nöthen zu sein bedunckt, die gmeinen strassen und wegsamen besichtigen, wo dann ungehorsame sind, sollend sie den weibel unverzogenlich zu denselbigen schicken und ihnen beüten lassen, was die geschwornen ihm befehlen. Darzu soll er einer gmeind zu buss unverzogenlich verfallen seyn 3 B. d. und wo dieselben bis an den dritten tag dem gebot nicht statt thäten, sollen die geschwornen dieselbigen mit dem rechten suchen.

Zum dritten wan die geschwornen die strassen beschauen wo sie dann sehen, dass wilde oder zahme bäum wären, dass die hinderten in den gemeinen wegen, sollen sie vollmächtigen gewalt haben, befehl zu geben, dass man die dannen haue, wo solches bis an den dritten tag nicht bescheche, sol einer von jedem so oft man ihm das beüt einer gmeind verfallen seyn 3 B. d.

93. Wan ein bom in eines anderen gut hanget. Item wir haben uns dessen vereinbaret, wan ein bom stat in einem gut und langet über die stras in ein ander gut, was früchten dan davon fallend in dz gut, die gehörend dem (des)<sup>1)</sup> das gut ist ohne alle widerred.

94. Wan ops falt von einem bom, so in eines anderen gut stat. Wan ops falt von einem bom, so in eines anderen gut stat, auf ein ingezünten krautgarten, auf ein hofstatt, in eines anderen winräben oder auf eines anderen tach, alsdan so ist söllisches ops des, so die hofstatt, krautgarten, tach oder winräben sind, was aber auf kornen äcker, wasen oder maueran falt, das sollend beid theil fründlich mit einanderen gleich<sup>1)</sup> theilen, jedoch die wil koren im acker ist, so ist soliches ops gar des der acker ist.

95. Welche ein andern beschalken<sup>2)</sup> witterdansy auf ein andern bringen möchten. Die wil und wir gefreyt sind, dz wir erkennen mögend, ob ein handel malafizisch seye oder nit oder gen Mayenfeld ze wisen oder nit, darumb ob es sich begeben würde, dz zwo personen, es sygend frawen oder man, die einandern beschäktend und zuredten und sich doch nit so weit vergriffen,<sup>3)</sup> damit der handel malefizisch möchte erkant werden und doch soweit gehandlet,

<sup>1)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>2)</sup> M<sub>1</sub> bescholten.

<sup>3)</sup> M<sub>2</sub>: vertieften.

dz der handel billicherweis nit ungestraft sollte bleiben, darumb so ist unsere ernstliche meinung, welich person die ander witter beschalke, dan mit rächt auf sie bringen möchte, dieselb person hat ein pfund pfennig buss verfallen lut der verschreibung, so dan ein herr landvogt zu Mayenfeld mit uns hat und ist soliches pfund halb eines herrn landvogts und halb der gmeind.<sup>1)</sup>

Volgt von güeteren etc.

96. Wie die güeter weg sollend geben. Item wan die güeter an einander ligend und ein wäg ze geben schuldig werend, denselbigen wäg sollend auch beyde theil geben, es were den dz sölcher weg ze geben dem einen theil (so) gar unkomlich und ungeschickt were, so sol es dan an einem richter und gricht stohn wie sie den weg legen.

97. Von hampfender und wisen ihrem weg. Item am früelig<sup>2)</sup> mag einer bis St. Jörgentag über die hampfender faren, wan sie schon bawen sind (und)<sup>3)</sup> darnach nit mehr (darüber fahren)<sup>3)</sup> bis die räben daraus komen oder gefürt sind, desgleichen so mag man mit dem blumen über die wisen fahren dem nechsten weg dem dorf zu (nach St. Lorenztag).<sup>3)</sup>

98. Von hürden und lucken. Item welcher ein hurd oder ein lucken aufthut an seinem gut (oder andern),<sup>4)</sup> der soll die widerumb zuthun, welcher dz nit thut, ist die buss drey schillig pfennig.<sup>4)</sup>

99. Von wuren mit den wagen. Item wan einer ein ganzen oder ein halben wagen hatte und kein me<sup>5)</sup> darzu, der ist schuldig einem der dz ander gmeind werck mangelt zu lichen und darzugeben namblich an das wuhr.

100. Von gift und kügele. Welcher gift oder kügele leite,<sup>6)</sup> ist die buss ein pfund pfennig (hört) halb (der herschaft).<sup>7)</sup>

101. Von gasienzen unserem bösen nachbaur. Item welcher den gasienzen in liess in seine güeter, dz er nicht möcht durch dz dorf gahn, ist die buss ein pfund nach St. Jörgentag (dz) hört halb der gmeind.

102. Von gassen wesseren und geschendenden. Item welcher ein gassen mit wasser geschend mit seinem wässeren, ist die buss ein pfund pfennig (dz) gehört halb der herschaft.

<sup>1)</sup> M<sub>2</sub>: unser. Vgl. oben, p. 133. <sup>2)</sup> M: mitten april. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>. <sup>5)</sup> M<sub>1</sub>: meni. <sup>6)</sup> Vgl. Bussen-O von 1533.

<sup>7)</sup> M<sub>1</sub>: einem herren des grichts und halb der gmeind.

103. Von Selbgeschütz. Item es soll niemand kein selbgeschütz richten, welcher das übergienge, der ist fünf pfund pfennig buss verfallen, gehört halb der herschaft.

104. Von fürkauf treiben. Item es soll in unser gmeind niemand kein fürkauf nit treiben mit keinerley kaufmanschatz, welcher dz übersäche<sup>1)</sup> ist die buss zwey pfund pfennig, gehört halb der herschaft.

105. Von schindlen. Item welcher schindlen<sup>2)</sup> in unser gmeind brächte zu verkaufen, der soll die beige zum minsten vierthalb schuh breit machen und vierundzwanzig kreütz hoch und solle in allen kreützen ein schindlen an die andren anrüren und welcher dz nit thut, ist die buss von jeder beigen<sup>3)</sup> fünf schillig gehört halb der herschaft.

106. Von holzhauwen in walden. Item welcher in unseren walden holz wollte hawen es were laub holz oder ander holz und solches holz zwey jahr in wald liess ligen, alsdan und demnach, so mag ein jeder nachbaur dasselb holz nemen zu seinen handen, doch erkauft holz ausgenomen.

107. Von hüneren und hunden. Item wir hand gesetz und geordnet, dass sobald die thriben anfachen binden oder reifen, so soll jederman seine henen und hunden haben, und die hunden binden, damit sie in den thriben keinen schaden thüend, wer dz nit thut, so mag ein jeder, der die henen<sup>4)</sup> in räben ergreift, (ze tod erschlachen)<sup>5)</sup> und selb essen, welcher aber sein hund nit bind, der hat ein pfund pfennig buss verfallen.

108. Von güeter zünen. Item wan die gschwornen am Langse beüten die güeter zu zünen, so soll jederman gehorsam sein, wer dz nit thäte, ist die buss von jeder lucken drey schillig pfennig und wan einer den blumen daraus gefürt hat, sol er die wider zuschlachen ausgenomen ein bomgarten hat er die wahl.<sup>6)</sup>

109. Von heüw- und selfetheiler und hampflender. Item welcher theiler hat von einer gmeind, welcherley dz<sup>7)</sup> (doch sein mögend wan einer die wieder verkaufen wolte, der soll die einer gmeind voranbieten und gäben vor allermeniglich wie der der ander leut verkaufen wolte, wo aber ein gmeind, die nit kaufen wollte, so mag er die geben, welchem nachburen er will, jedoch der gmeind unschedlich).<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> M<sub>1</sub>: nit hielte. <sup>2)</sup> M<sub>1</sub>: wer schindelholz. <sup>3)</sup> fehlt in M<sub>2</sub>.

<sup>4)</sup> M<sub>1</sub>: todschlagen oder werfen, wo er die in den.

<sup>5)</sup> fehlt in M<sub>1</sub>. <sup>6)</sup> M<sub>1</sub>: an seinem.

<sup>7)</sup> M<sub>1</sub> fährt fort: ist, soll an die in kein weis und weg weder versetzen noch verkaufen ohne einer gmeind erlaubnus, welcher das überseche, der hat dieselbig theilrechte, so er verkaufen will, einer gmeind verfallen.

<sup>8)</sup> Vgl. oben 57a; 109 ist in M<sub>2</sub> identisch mit 57a.

110. Wan ein ding auf recht verboten wäre.<sup>1)</sup> Aº 1590 Jahr am 9<sup>ten</sup> tag augusti ist vor rath und ganzer gmeind mit mehrer hand beschlossen, wan fürohin es were frömde oder heimsche personen in unser gmeind Malans einer dem andern etwas auf recht verbieten liesse mit erlaubnus eines herrn richters, nach den gebräuchen vertröst um köstig, so es unrecht verboten wurde und dasselbig verbot als sechs wochen und drey tage anstunde, dass der ander, dem es verboten ist, nicht mit recht lediget, so der das gewonnen, der das verboten hat, mag das zu seinen handen nemen; es seige dann sach, dass einer nicht anheimsch wäre, hat zihl ein jahr und drey tage und wann es dann nicht entschlagen wurde, sol es an einem rath stehen zu handlen nach gestalt der sache. Desgleichen ob man jemand nicht recht setzen wollte oder könnte, krieg oder sterbensläufen halb oder andere zufallende sachen wären, soll allweg solch zihl aufgezogen werden nach erkanntnus eines rath.

111. Von harnisch und wehre. Aº 1589 Jahr am 16. merzen ist vor ganzer gmeind zu Malans einhellig beschlossen und zu mehr worden von wegen der harnisch und wehren, wann man einen neuen nachbauren annimmt, soll er samt der dorfrechte einen guten wohlgerüsten harnisch haben und erhalten und denselben nicht verkaufen, er seye reich oder arm, auch nicht aus der gmeind in frömden herren dienst trägen. Und wie dann unserer gmeind gebrauch ist, das harnisch, wehre allein den mannspersonen in erbsweis zufallen und nicht den weibspersonen, sollen dieselbigen, so wehre und harnisch erben, die nicht verkaufen noch verthun, sondern in unserer gmeind wohl und sauber halten, und ob es sich in kurzer oder langer zeit begeben wurde, dass ein erb oder mehr aus unserer gmeind Malans in andere ort und gmeinden fallen wurde, so sollen doch wehr und harnisch nicht hinweg fallen, sondern einer gmeind gefallen seyn, also dass richter und gschworne in nainen der gmeind dieselbigen sollen zu handen gestellt werden. Und ob einer in der gmeind wäre, der wehre und harnisch geerbt hätte oder erben wurde und er dieselbigen versetzte oder gar verkaufte, so soll er das gelöste geld mit andern seinen miterben theilen, wie andere fahrende hab und darnach gestraft werden nach eines grichts erkantnus, desgleichen soll jeder nachbaur ein feuerkübel haben, die sollen auch nicht hinweg geerbt werden.

---

<sup>1)</sup> Die beiden folgenden Artikel finden sich nur in M1.